

Ein Berater des ehemaligen französischen Präsidenten: „Da konnten wir nicht wegschauen“

Von DANNY LEDER, *PARIS*

„Das war für Präsident Chirac eine Herzensangelegenheit“, erinnert sich einer der Berater des französischen Staatschefs. Tatsächlich hatte Jacques Chirac bei der Entscheidung der EU-14, die schwarzblaue Regierung diplomatisch zu isolieren, eine Schlüsselrolle.

Weil mit Chirac ein bürgerlicher Präsident die Initiative gegen den potentiellen Machtantritt eines Rechtsaußen-Tribuns in einem EU-Staat ergriffen hatte, konnten die restlichen, überwiegend sozialdemokratischen Staatsmänner der EU nur noch nachziehen. Das galt auch für den damaligen französischen SP-Premier Lionel Jospin.

„Es war das erste Mal seit dem Krieg, dass eine Partei in Europa ans Ruder kam, deren Führer das Naziregime beschönigte und die SS lobte“, erklärt Chiracs Ex-Berater: „Wir konnten da nicht einfach wegschauen. Das gemeinsame Europa war ja auch eine Antwort auf die Katastrophe des Hitlerismus. Chirac hatte außerdem die ÖVP-Spitzen immer wieder vor so einer Koalition gewarnt. Und ursprünglich hatten ihm die ÖVP-Politiker auch versprochen, mit Haider keinen Pakt einzugehen“

Wurde da nicht vom französischen Rechtsaußen Jean-Marie Le Pen und dem eigenen französischen Kollaboration unter der NS-Besatzung „abgelenkt“, wie österreichische Kommentatoren meinten? „Es war genau umgekehrt,“ entgegnet der Präsidentenberater: „Die Abwehr und Ausgrenzung von Le Pen war eine ständige Komponente der Politik von Chirac. Er hat er ja sogar Wahlniederlagen und heftige Spannungen mit Parteifreunden in Kauf genommen, weil er jeden Pakt mit Le Pen abgelehnt hat. Da war es doch nur logisch, dass er reagierte, als eine Art österreichischer Le Pen ans Ruder zu kommen drohte. Und was die Vergangenheitsbewältigung betrifft, hat sich Chirac, wie kein anderer Staatschef zuvor, zur Judenverfolgung unter dem französischen Kollaborationsregime geäußert.“

Tatsächlich hatte Chirac im Juli 1995 gleich nach seinem Amtsantritt, bei einer Gedenkzeremonie für die Juden, die im Juli 1942 in Paris auf Weisung der NS-Besatzer aber durch die französische Polizei festgenommen worden waren, erklärt: „Frankreich hat damals eine untilgbare Schuld auf sich geladen“.

Mit dieser Sühneerklärung übertraf Chirac nicht nur all seine Vorgänger, die das Thema eher gemieden hatten, er überzeichnete sogar die historische Mitverantwortung „Frankreichs“, zumal die überwiegende Mehrheit der Juden in Frankreich Schutz vor ihren Häschern fanden und überleben konnten.

Chiracs Ex-Berater dazu: „Gerade weil sich Chirac und die gesamte französische Öffentlichkeit so ausgiebig mit der Verstrickung in den Holocaust beschäftigt hatten, konnten wir angesichts des Vormarsch von Haider nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Das hätte die Öffentlichkeit nicht verstanden.“